



Neubrückestrasse 210

schützenswert

K

Quartier **Enge-Felsenau** Baugruppe **Neubrugg**

Baujahr 1534-1535
Architekten Bartholome Knecht; Peter Kleinmann; Velti Hirsinger; Caspar Brunner
Bauherrschaft Stadt und Republik Bern
Parzellen-Nr. 1340 (Bern), 1036 (Kirchlindach)

Baugeschichtliche Daten

- 1466 Bau einer Holzbrücke anstelle der bisherigen Fährverbindung
- 1534/35 Neubau (Bartholome Knecht, mit Peter Kleinmann, Werkmeister am Münster, Velti Hirsinger, Holzwerkmeister und Caspar Brunner, Schlossermeister, als Unternehmer)
- 1589-91 Anbau Zollhaus neben Brückenportal (um 1900 abgebrochen)
- 18./19.Jh. zahlreiche Reparaturen
- 1806 Brücke und Zollrecht an den Staat
- 19.Jh. Erweiterung der Zufahrten
- 1964 Restaurierung
- 1993-95 Gesamtanierung (Moor + Hauser, Ingenieure)
- 2003-05 Entfernung der Sprengkammern in den Pfeilern; diverse Reparaturen

Inschrift: ANNO-M-D-XXX-V-DOMINI (Portal), 1535 (Pfeiler), 1718 (Konsole)

Inventar: BI Kirchlindach: Stuckishausstrasse 1
 IVS: Objekt von nationaler Bedeutung

Literatur: Furrer 1984, S. 11-13, 155; DPF 1993-1996, S. 101-104; Schübach 1997, S. 79-81; DPF 2005-2008, S. 187-189; Bärtschi 2006, S.106/107

Neubrugg (Neubrücke), erb. 1534/35

Die Neubrugg wurde anstelle einer älteren Brücke unter der Leitung von Bartholome Knecht durch Peter Kleinmann und Velti (Valentin) Hirsinger erstellt. Mit unmerklich geknicktem Halbwalmdach gedeckte Holzbrücke auf vier gemauerten Pfeilern. Die Brückenachse ist leicht geknickt, das nördlichste Joch zusätzlich abgewinkelt. Die sechseckigen Tuffsteinpfeiler gehen mittels geschweifter Sandsteinkonsolen mit Stabprofilen in Rechtecke über. Auf deren Gesims sind die Büge abgestützt, welche über Sattelhölzer die wuchtigen Längsträger der Fahrbahn tragen. Liegende Andreaskreuze geben Horizontalversteifung. Hauptelement des statischen Systems sind fünf von Pfeiler zu Pfeiler gespannte Sprengwerke. Die Spannweiten betragen zwischen 16 und 21 m, insgesamt 91 m. Die über diesen Sprengwerken geschlossenen Hängepfosten übernehmen mit Querunterzügen partiell die Lasten der Längsträger. Die Pfosten sind in Längsrichtung der Brücke durch einen Obergurt verbunden und damit Bestandteil der Binderkonstruktion. Von den Stützen des liegenden Dachstuhls sind die Hauptpfosten über den Pfeilern mit Sattelholz besonders reich ausgestattet.

Den stadtseitigen Zugang schützt ein breit gefaster Torbogen, flankiert von kurzen Flügelmauern mit Schiessscharten. Im Giebel skulptiertes Wappen Bern-Reich von Peter Kleinmann als Pendant zu dem am Nordzugang aus dem Versteifungsbogen geschnitzten Wappenschild von Meister Stefan Strauss. Die Baudaten an den äussersten Pfeilern sind aus dem 19. Jahrhundert. Zahlreiche Reparaturen unter weitgehender Erhaltung des ursprünglichen Erscheinungsbildes. Hingegen sind im 19. Jahrhundert die Zufahrten und im 20. Jahrhundert die Umgebung der Brücke nachhaltig verändert worden. Unterwasserseitig flankieren an beiden Ufern Bruch- und Hausteinmauern (wohl um 1850) die Zufahrten.

Älteste erhaltene Holzbrücke des Kantons Bern. Zusammen mit den Bauten des südlichen Brückenkopfs (s. Neubrückstrasse 201, 202-202B, 204 und 204A) Hauptelement des eindrucklichen spätmittelalterlichen Ensembles aus Flussübergang, Zollstätte (bis 1833) und Gasthaus mit Nebengebäuden (s. Baugruppe Neubrugg).

HP.R. 1995 / wf 2015

